Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 229 (1950)

Artikel: Glarner Sagen
Autor: Freuler, Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

große Biadutte). Der Sitterviaduft ift ein gewaltiges und fühnes Bauwerf, das nicht nur Schüler mit einem staunenden Blick erfüllt. Die Brücke ist 98 m hoch und 379 m lang, sie überbrückt das Sittertobel, in bessen Tiefe Sitter und Urnäsch zusammenkommen. Der Biadutt besteht aus 11 verschiedenen Gewölben und einem eifernen Halbparabelträger von 120 Meter Spannweite. Wundervoll ist die Aussicht von der Höhe in die Tiefe und in die Berge des Appenzellerlandes.

Uns fommen jene vier Brücken auf engem Raum, mit vereinter Kraft und technischem Können erstellt, wie ein Familienidyll vor. Die Rollen sind zwar vertauscht. Die jüngsten Familienglieder sind nicht die größten Leute. Der Urgroßvater wurde 1811 geboren und dart stolz auf seine Nachkommen zurückblicken, auf die 1856 entstandene Eisenbrücke für die Nordostbahn, welche vor

charafterfesten Enfel und die neue Sitterbrücke wurde 1941 getauft. Wir freuen uns solcher Gegensätze und Einheit, die im Sittertobel anzutreffen sind. Beim Berlassen eines Museums schaut man gerne zurück und vor-wärts. Der freundliche Leser wird nun auf seinen Entdeckungsreisen manches finden, das nicht in dieser Plauderei steht. Es würde zu weit führen, alle Brückenköpfe zu studieren.

Unser "Benjamin im Brückenmuseum", die wohle gelungene Fürstenlandbrücke über die Site ter, ist ein den Meister lobendes Werk. Sein "Pflegevater" oder nunmehr Herr Bundestr. Sent "Fligge Kobelt, ehedem Regierungsrat und Vorsteher des Baudepartementes des Kantons St. Gallen, hat in einem Handschreiben zur Brücken weihe im Herb ft 1941 die sinnigen Borte geprägt: "Hindereinem guten Jahrzehnt ein anderes Gwändli aus nisse überwinden, Begensätze überbrücken!" So soll es Stein erhielt. Die höchste Brücke nennen wir einen auch im täglichen Leben der Schweizer und Fremden sein.

Glarner Sagen

Von Kafpar Freuler, Glarus

Der Böniger

Der starch Böniger, wo vor Jahr und Tag im Linthel hinde gläbt hät, isch emal eso vor em Fiirabed vor ber Hütte gsässe und hät i Himel ufeglueget, obs ächt bald chämm gu rägne ober nüd? Und wener jez da eso gwermeiset hät, sine chunnts ober chunnts nüd, da hät ds Alptüürli giipset und es isch eine derobsi chu und vore Böniger gstande, - ob eben er der starch Böniger sig?

"Jaja –" seit der Böniger. "Emal d Lüüt sägeds "Co?" seit dise. "Das wirt me dä moren am Morged gsieh!"

"Weso moren am Morged?" fraget der Böniger.

Und der ander seit em, er sig äxtra ussem Züripiet undenufe chu, zum luege, ob er ne mög oder nüd. Aber das welerem jez schu gseit ha, der Handel sig dä bald uus! Er heb nuch jede i füuf Minute uffe Rugge gleit und meists gangs nüd emal soolang.

"Jä nu –" seit der Böniger ganz gschlachteli. "Ich bimi gwännt, äm füüfi ufzstuh, dä chännted mers ja gad eso sire Nüechter pradiere. Aber jez wärded er echlä Hunger ha, oder nüd, Maa? Hogged ehlä da uf de Bänggli, ich holech es Schnäfeli Chääs -"

Der Züripieter hogget also uffe Bangg und der Bö-

niger gabt i Chääsgade dure, gu echlä Chääs reiche. Imene Will so chunnt er wider zrugg und treit uf jedere Hand ä zäntnerege Chääs, schüüne Landchääs. "So Maa, er chand usläse, vu welem as er lieber hand" seit er und streggt em zerst der ei Chääs under d Nase und derna der ander. "Schmögged dra!" seit er; "der isch echlä lugg im Salz und der da ehnder es Bröseli rääßer -"

Woner do usgläse tha hät, so haut erem e Biäse ab vum rääßere und treit derna de beede Wagereder wider schü ordeli i Chääsgade dure, gad wemen es Plättli Surchrut treit.

Bänd er sust nuch öpenöppis?" fraget er höfeli, und schniit em nuch e halbe Füfpfünder abenand. "De ander Helfti nime ich -

Der Züripieter hät aber gnueg tha und isch obsi ids Triil. Und wone der Böniger mooredees gluecht hät, so ischer niene mih umme gsi.

Der starch Lüüziger

En wiitere vu dene starche Manne hät Lüüziger gheiße und isch z Netstel beheimed gsi. Der hät emal vor em Schöpfli zueche echle Holz gschitte, buechis und eichis, Ehnebel und Würze und was me eso findt im Wald. Do chunnt eine dur d Gaß ufe und lueget i alli Hüger ufe, und woner bim Lüüziger verbi chunnt, so staht er still und lueget em zue, wener schiitet.

"Os Zueluege isch ringer, hä?" fraget der Lüüziger. "Er chännted mer jez ä gad echle hälfe!"

"Ich bi nud wäged em Schiite uf das Netstel hindere chu!" meint do dise. "Ich sueche der starch Lüüziger –" "So?" lachet der Holzschilter, und dä – was wänder biinem?"

"Z Bode mit em willi!" seit der ander. "Der lieht uffem Buggel, ebs am Chilchezot füüfi gschlage hät!"

Der Lüdziger lueget eso ads Zyt ufe. "Es schlaht all Augebligg Vieri –" seit er, "we wärs, wänn ers zerst afed emal mit mir probiertet?"

"Jä nu, wänns ech wuel tuet!" seit dise. So händ se si parad gmacht und bbeitet, dis am Syt hät afuh schluh. Vim erste Eblang händ si denand gfass set, bim zweite hät der Lüüziger echle aazoge, bim dritte hät er dise mit eim Zugg glüpft, und wos vieri fertig gschlage hät, so isch der Maa hinderschi use uffem Buggel gläge. Schüüner nütti nüt!
"Nüt für uguet!" seit der Lüüziger.

Drna so zwiggt er d Lichs i Abägg ine, hät der ganz Plunder uf d'Achile gichwänggt und hät alls mitenand i de Schöpfli ine treit.

"Jez wäner nuch zum Lüüziger wänd – ich gul gad i d Stuben ufe? – "

Alber der ander isch schu um de Egg, woner ne hät welle frage.